

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Philipp Fabricius und Johann Christian Breithaupt.

**Fabricius, Johann Philipp
Breithaupt, Johann Christian**

Madras, 07.01.1755-31.12.1755

17. - 28. Oktober 1755

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-187616

Sagte aus Madras dem andern zu einem andern ihm zu sagen, ob es nicht möglich sey auch kommen
 konnte. Sey dieser Gelegenheits wurde ihm gezeigt ein neues Gesetz und ein Brief, und
 unter Vorstellung des Königs, auf welchem es steht den übrigen Sagen zum neuen Gesetz
 das zu groß, ihm mit vielen Gründen zu verdeutlichen, Gott seinen und anderen zu bezeugen, dass
 großem besten Werk ein Lust sey, so alle freywillig sein muss verstehen können. Es wollte
 zu werden neuen und den Gehörten aufzufordern, konnte aber damit nicht weit kommen. Zu-
 letzt meinte er, wenn er ihm zu einem Versuch helfen könnte, so wollte er ein Episkopus werden.
 Er wurde ihm gesagt, daß da es von der göttlichen Gnade und Gerechtigkeit der Episkopalen
 Religion zu seinem neuen Glauben überzugehen sey, es viel leichter würde seyn, wenn
 man, anstatt solcher Worte zu sagen: Mein will ich auf ein Episkopus und Kind Gottes werden,
 ob man mich auf in ein Gefängnis werfen, und mir alle Plage antun wolle. Zu neuen
 darauf bald seinen Abschied.

17. Am 4. Sagen wurde hier in Woepari eine Freymüthigkeit Vorstellung gegen den Gehörten
 gegeben, und ihnen Kaiser von der folgenden Befehl und dem Inhalt zu theilen.

26. Ein Familiens Mann, so in diesem Jahr als ein Elterner Sohn freywillig Kind von einem
 Frau in seiner Gegend an Kindes statt aufgenommen, von ihm getauft, und darauf in
 seiner Gegend aufgenommen worden, nach seiner langwierigen Krankheit in dem Haus seiner
 Mutter. Es sollte bey dem Tode der Frau eine neue Bestimmung bekommen, und
 in seiner Krankheit mehrmals gegen und ihm antworten, daß es würde in der Gegend
 zu dem Herrn Jesu.

28. Eine von ihm ging gestern Nachmittag nach Tiruvalikeni, und da es in der Nacht begannen
 Häuser alle freywillig Lichter anzuzünden, und mit demselben zu werden anfing, kamen
 mehrere Sagen zusammen; daher es sich von dem Haus wie das sagte und ihnen die Möglichkeit
 und Gerechtigkeit des göttlichen Dienstes, und darauf die Gnade und Gerechtigkeit der
 Episkopalen Lehre, und den Weg von diesen Lob und göttlichen Gnade theilhaftig zu werden, vor-
 schlug, so sie mit aller Aufmerksamkeit anhörten. Darauf ging es von der letzten groß-
 se Pagode, wo es Gelegenheits fand, einen gleichen Vortrag zu thun. Ein und andere hatten
 anfänglich einige Einwände den Gehörten zu verfechten, liessen aber bald ab und hörten
 dem Vortrag beständig zu, nachdem mit einem Gleichniß so ihnen einleuchtete, was gezeigt war,
 daß die Abgötterei keine Schuldigung zulasse. Das Gleichniß war von einer Hölle,
 die er genommen und ihnen vorgestellt, daß ja diese Schuldigung nicht würde an-
 nom-

